



**Allröchliches Blatt.**  
N<sup>o</sup>. 50.

**Samstag**

**den 10. December**

**1836.**

**✓ Schmiedlied.**

(Zum Amboß zu singen.)

Wenn wir am frühen Morgen  
Schon hämmern d'rauf und d'ran;  
So schläft noch ohne Sorgen  
Das Liebchen nebenan.  
Da bringt man ihr im Liede  
Den Morgengruß nach Brauch:  
Und pocht es in der Schmiede,  
So pocht's im Herzen auch.  
Ein Handwerk ohne Liebe,  
Das wär' ein traurig Seyn.  
Wenn so kein Bild uns bliebe,  
Das winkt mit goldnem Schein.  
Es kradert die Beschwerte  
Mit sanftem Friedenshauch.  
Und brennt es auf dem Herde,  
So brennt's im Herzen auch.  
Nicht immer bleibt es heifer,  
Oft wird der Himmel trüb;  
Wie hämmern frohlich weiter,  
Weit uns die Liebe blieb;  
Denn dünkt uns gleich die Kammer  
Necht traurig manchen Tag,  
So übertäubt der Hammer  
Des Herzens bangen Schlag.  
Dreum soll die Liebe leben!  
Seyd frisch und froh zur Hand;  
Nur Fleiß und Frohsinn weben  
Des Glückes dauernd Band.

Weil noch die Wange blühet,

Führt schnell die Meist'rinn ein;

So lang das Eisen glühet,

Will's auch geschmiedet seyn!

Joh. Gabriel Seidl.

**Bazars und Khans.**

(Ein Bild aus Konstantinopel.)

Die Orte, wo sich der Fremde in Konstantinopel am besten unterhält, sind ohne Zweifel die Bazars und Khans. Wenn man zum ersten Mal einen Bazar betritt, so glaubt man sich in ein finsternes, endloses Labyrinth verfehrt, vollgepfropft mit Menschen aller Nationen, wobei die einen sich dem Getümmel zu entwinden streben, während die andern einwärts drängen; dazwischen gehen Verkäufer auf und ab, welche ihre Waare ausschreien, ringsum hört man das Gesumme der Feilschenden, hier schreit ein Budeninhaber Jemanden nach, er nehme sein Gebot an, dort machen mit gewaltigem Lärm Wachen und Diener Platz vor einem türkischen Großen, der in raschem Schritte auf feurigem Rosse einherzieht. Geht man an den Buden vorüber, wird einem überall zugerufen: „Gel, Efendim, bir shi lazem mi? Kommt her, Effendi, was wünschet Ihr? Solniz neh estersiz, ia Agha! Sagt mir, was Ihr bedürft, o Uga!“ Der Einkauf ist indessen nicht so leicht, als man glaubt, und wenn man den verlangten Preis nicht sogleich bezahlen will, so geht mit Markten viel Zeit darauf. Da aber alle Gewerbe ihren bestimmten Standort haben und die Buden mit gleichartigen Waaren dicht beisammen liegen,

so braucht man nur von einer zur andern zu gehen, bis man befriedigt ist. Ist man Handels eins, so versichert einen der Kaufmann gewöhnlich, er gewinne nur ein Paar Paras oder gar nichts, und setzt hinzu: „Ai, ai! neh eoileh pek adem siz — Amer Allaheen! Ei, ei, mit euch ist nicht gut handeln — doch Gottes Wille geschehe!“ — Es ist Jedermann dringend zu empfehlen, daß man sich im Handel und Wandel wo möglich nur an Türken hält, die leicht an ihren weißen Turbans kenntlich sind; sie haben bessere Waare, sind außer allem Vergleich ehrlicher und nicht zudringlich. Auch Lord Byron gibt den Türken das Zeugniß der strengsten Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit. Nach ihnen wende man sich an die Armenier und lasse sich, wenn man es irgend vermeiden kann, mit Griechen und Juden in keiner Beziehung ein. — Die Kaufleute wohnen nicht in den Bazars, und gehen um drei Uhr, zu welcher Stunde die Bazars geschlossen werden, nach Hause. Um die Zeit zerrinnt das Gewühl von Türken, Syriern, Agyptern, Abyssiniern, Negern, Mägrabeens, Armentern, Bulgaren, Juden, Griechen, Krimmern, Turkomanen und Franken; Alles ist leer, nur hin und wieder eine einsame Schildwache oder ein magerer Hund, der nach Futter sucht; allermittelst wimmelt der Hafen von Franken, Armeniern und Griechen, die sich auf Kaik's nach Galata einschiffen.

Die Khans sind große, von verschiedenen Sutans oder reichen Privaten zur Aufnahme reisender Kaufleute und ihrer Waaren errichtete Gebäude. Da sie fast durchgängig Stiftungen sind, so bezahlt man nur eine Kleinigkeit als Lagergeld. Sie sind drei, vier Stockwerke hoch, und der Handelsmann findet darin für sich und seine Ballen vollen Schutz vor Feuer und Aufruhr. Wer bedeutende Einkäufe machen und die vorzüglichsten Artikel ansehen will, muß diese Orte besuchen; er findet hier in der reichsten Auswahl die feinen indischen Mouffeline, die weichsten, feinsten Shawls von Tabreez und Kashmire, die bunten persischen Teppiche, die geblühten orientalischen Seidenstoffe, die trefflichen Felle des Samoors und des schwarzen Fuchses, Perlen, Brillanten und andere kostbare Steine in Menge. Gelegentlich trifft man hier auch das kostbare Geräthe verbannter oder enthaupteter Pascha's.

### Frühe Entschlossenheit.

Ein Knabe von vierzehn Jahren, der mit seinem älteren Bruder in die Themse baden gegangen, hatte

bei dieser Gelegenheit seinen Tod gefunden. Bei der Leichenschau trat ein sechzehnjähriger Bursche als Zeuge auf. Er erzählte — und Andere bestätigten die Angabe — er habe den Verunglückten nur wenige Minuten, nachdem er gesunken, aus dem Wasser geholt, er sey aber trotz dieses kurzen Verzugs nicht mehr zu beleben gewesen. Der Zeuge nannte sich auf Befragen Capitän Fifer. Sehr natürlich begehrte der Coroner zu wissen, mit welchem Rechte er sich einen Titel beilege, der weder zu seinem Alter, noch zu seiner übrigen Außerlichkeit passe, und ohne Zögern erwiderte der Bursche, man habe ihm in der Nachbarschaft diesen Titel verliehen, weil er so glücklich gewesen sey, zwei Menschen aus dem Wasser zu retten und drei herauszujohlen, zu deren Rettung er zu spät gekommen. Einige Anwesende bewahrheiteten dies, und der Coroner lobte nicht bloß den braven Jungen wegen dessen, was er früher und was er neuerdings gethan, sondern sagte ihm auch, wenn es ihm je wieder beschieden seyn sollte, der Retter eines Menschenlebens zu werden, solle er sich unmittelbar an ihn wenden, und dann von seiner Seite gewiß alles Mögliche geschehen, ihm zu einer der von der Royal-Humanity-Society für solche Fälle ausgesetzten Belohnungen zu verhelfen. Der Bursche dankte, und hatte eben seine abgebrochene Erzählung wieder aufgenommen, als Jemand die Nachricht überbrachte, daß vor wenigen Augenblicken ein Mann in's Wasser gefallen sey. „Ich werde gleich wieder hier seyn,“ rief der Bursche, schleuderte seine Jacke von sich, und während die Versammelten sich noch gegenseitig verwundert ansahen, stand er bereits am Ufer. In größter Eile folgten der Coroner, die Geschwornen, alle Anwesenden. Es war 10 Uhr Abends, Alles dunkel, und der Strom gerade in dieser Gegend höchst gefährlich. Also rief man dem Burschen zu, sich nicht tollkühn in den Fluß zu werfen, sondern die Ankunft weiterer Hilfe zu erwarten. Aber Fifer wartete nicht, und als die Rufenden mit Lichtern und Fakeln herbeikamen, sahen sie ihn einen Mann und ein Kind an das Ufer ziehen, die Beide durch sofort angewendetes Mittel in's Leben zurückgebracht wurden. Der Mann war betrunken gewesen und hatte, das Kind auf der Schulter, den Weg verfehlt. Sobald die Geschwornen wieder in ihrem Sitzungszimmer waren, trat Fifer ein, seine ganze Kleidung noch triefend, und sagte sehr ruhig: „Nun, mein Herr, da bin ich; statt eines Lebens habe ich zwei gerettet; darf ich jetzt um das versprochene Zeugniß bitten?“ — Es versteht sich, daß ihm solches unverzüglich ausgemittelt wurde.

## Urweltliche Thiere.

Man hat seit einiger Zeit besondere Aufmerksamkeit jenen Thierresten gewidmet, die aus den verschiedenen Sandsteinlagern zufällig zu Tage gefördert werden, und wahrscheinlich an tediluvianischen Ursprunges sind. Besonders bemerkenswerth in dieser Beziehung sind die Sandlager im Kreise Alzei, der großherzoglich hessischen Provinz. In diesen Sandlagern, welche fast  $\frac{1}{5}$  Quadratmeilen einnehmen, wurden zwar schon seit einigen Jahren dergleichen Reste urweltlicher Thiere aufgefunden, wovon das Werthvollste seinen Platz im Naturalienkabinete zu Darmstadt erhalten hat, und worunter sich besonders der Unterkiefer und mehrere andere Gebeine des sogenannten Riesenthiers (*Dinotherium*) auszeichnen. Jetzt erst ist man aber, unter Leitung eines Herrn von Klipstein, so glücklich gewesen, den ganzen Oberkopf dieses ungeheuern Thieres an das Licht zu fördern, und zwar in einem vollkommen wohl conservirten Zustande. Dieser Schädel mißt, wie unglaublich es klingt, über fünf Fuß in der Länge und gegen vier in der Breite. Aus der nunmehr erfolgten Vergleichung sämmtlicher, im gedachten Cabinet verwahrten Reste des „Riesenthiers“ geht hervor, daß die ganze Länge desselben weit über sechzehn Fuß angeschlagen werden kann (die Fleischhülle ungerechnet), daß es einen Rüssel hatte, auf der Erde lebte und sich auf derselben, nach Art der Faulthiere, langsam und mühselig fortzuschob; zwei ungeheure Stoßzähne, die eine ganz ungewöhnliche Stellung haben, indem sie nach unten und hinten gerichtet sind, dienten ihm wahrscheinlich zum Wühlen in der Erde nach Knollen und Wurzeln. — Auch vom Mastodon, einem andern vorweltlichen, vielleicht noch größern Thiere, sind in diesen Sandgruben Skelettheile aufgefunden worden, waraus man eine Länge dieses Geschöpfes von über zwanzig Fuß, und eine Höhe folgert, welche die Höhe der größten unserer heutigen Elephanten noch bedeutend übertrifft. Was ist das nun, fragen wir, für eine Natur gewesen, welche so kolossale Formen gebar, und gegen welche die heutige Schöpfung ganz pygmäenhaft erscheint? Es handelt sich hier nicht etwa um eine bloße Conjectur, es herrscht nicht etwa eine Täuschung vor; die riesigen Gebeine liegen offen vor unsern Augen da, und man mag sie nur anfühlen, sie aufzuheben versuchen und sich handgreiflich überzeugen. Bedenkt man aber ferner, daß dieß Wühlen nach den Resten der vorjündfluthlichen Welt nur etwa erst 70 bis 80 Jahre währt, und daß man schon so außerordentliche Resultate erlangt hat, so scheint fast unzweifelhaft, daß wir nur erst einen An-

fang vor uns sehen, und daß uns ein weiteres und planmäßigeres Forschen immer tiefer in diese ungeheure Wunderwelt führen wird.

## Elephanten = Fang.

Ein Engländer, der einer großen Elephantenjagd beiwohnte, welche ein ostindischer Fürst (Nabob) in der Gegend von Luknow veranstaltete, beschreibt diese sehr umständlich. Folgendes kommt darin vor: Unsere Begleitung bei dieser Jagdparthie bestand aus 40,000 Mann und 20,000 Thieren, wovon 10,000 Soldaten, 1000 Reiter, 150 Kanonen, 1500 Elephanten, 3000 Karren und unzählige Kamchle, Pferde und Ochsen, viele verdeckte Wagen für die Weiber des Nabobs, von Ochsen gezogen; mehrere kleine und größere Gondeln auf Wagen von 30 bis 50 Ochsen gezogen; Tiger, Leoparden, Falken, Fechthähne und Wachteln, auch Nachtigallen, Tauben, Tänzerinnen, Taschenspieler, Sänger und Hofnarren. 500 Träger trugen das Jagdgeräthe, Flinten, Pulver, Meze etc., darunter waren über tausend Doppelgewehre. Die Jagd eines wilden Elephanten wird so beschrieben: Sobald der Elephant ausgespürt war, ließ ihn der Nabob auf einer großen mit Gras bewachsenen Ebene in einen Halbkreis von 400 zahmen Elephanten einschließen. Als er bis auf 300 Ellen weit eingeschlossen war, sah er scheu, aber nicht furchtsam um sich; zwei der stärksten Musterelephanten (so nennt man die stärksten männlichen) wurden zum Angriffe beordert. Das Anrennen war fürchterlich, aber der Wilde siegte, und trieb seine Feinde vor sich her; nun ließ der Nabob einige der stärksten Weibchen mit dicken Stricken auf ihn losgehen, um wo möglich seinen Rüssel zu fangen, und ihm eine Schlinge umzuwerfen: auch das war vergeblich, nichts konnte seiner Gewalt widerstehen; der Nabob sah jetzt, daß es unmöglich sey, ihn zu fangen, und befahl also seinen Tod; in dem Augenblicke wurden wohl hundert Kugeln gegen ihn gefeuert, fast alle trafen, allein dieß Thier schien nicht gestört zu werden, und setzte seinen Weg ruhig nach den Bergen fort; eine halbe Stunde ward ohne Unterlaß auf ihn gefeuert, der Nabob und seine Omeris bedienten sich der Büchsen, deren Kugeln 4 bis 6 Loth schwer waren, doch auch diese machten nur geringen Eindruck, die Kugeln blieben fast alle in der Haut stecken. Ich selbst ritt mehrere Male auf einem Elephanten-Weibchen bis auf 40 Fuß zu ihm an, und feuerte meine Büchse nach seinem Kopfe; das Blut spritzte heraus, der Hirnschädel aber blieb unverletzt; einige Reiter sprengten zu ihm, und hieben mit ihren

Schwertern nach ihm, aber er machte Front gegen sie, trat mehrere nieder, und verstümmelte Andere. Er hatte nun wohl 3000 Kugeln im Leibe; der Blutverlust schien ihn nicht zu schwächen, sein Gang wurde langsamer, und ruhig schien er sich in sein Schicksal zu ergeben. Ich konnte mich beim Anblicke des edlen Thiers nicht des Mitleidens enthalten. Jetzt saßen die Reiter ab, und richteten ihren Angriff auf die Sehnen seiner Hinterfüße; bald waren diese durch unzählige Hiebe getrennt, er stolperte und stürzte, ohne einen Laut von sich zu geben. Nun kamen die Artmänner und hieben seine elfenbeinernen Zähne heraus. Der Anblick war herzbrechend, er athmete noch, ohne einen Laut von sich zu geben; seine Augen rollten im Kopfe mit Ausdruck des Schmerzens, noch eine letzte Anstrengung aufzustehen, und mit einem Seufzer hauchte er sein Leben aus. Eine solche Jagd ist unbeschreiblich — unbeschreiblich ist die Confusion, der Tumult, das Geschrei, Feuern und Rufen, und das Gebrüll von 1200 zahmen Elephanten.

München, den Sonnenbau lehrte, hat neuerlichst statt der Dächer, der Erbsünde der Häuser, ebene, wasserdichte Decken erfunden, die wohlfeiler als Dächer sind, bei Erhaltung im besten Zustande die längste Dauer haben, den Häusern die größte Festigkeit und die schönste, herrlichste Gestalt geben, Feuergefähr abwenden, und über dem ganzen Hause, sub dio, einen mit Blumen und Zierpflanzen geschmückten, durch Treppe mit übergebautem Häuschen zugänglichen, von steinerner Brustwehr umschlossenen, nur nach einer Seite, wo der Wasserabfluß ist, unmerklich, um wenige Zolle geneigten Saal bilden, welcher Saal mit Schirmen und Zelten, im Sommer auch Gelegenheit zu Sonnen-, Luft- und Gewitterbädern, gelobt und gebilligt von Römern, Franklin und Montebodo, darbietend, zum Leben im Freien, zu Gesellschaften, Beschäftigungen, nächtlicher Erleuchtung, Gesang, Musik, Tanz und Freude einladet, die Menschen über irdische Sorgen erhebt, und den das Haus bewohnenden Menschen Sonne und Sternenhimmel öffnet.

### Briefeiner jungen poetischen Dame an ihre Freundin.

Meine jetzigen Lieblingschriftsteller — sind Schiller (Schiller) und Geh. Thee (Goethe). Die Heerrosse der Gelehrten. Ihre Stühle (Stuhl) erreichen fast Klopffstöck's Oden (Oden), welche von meiner Wenigkeit besessen sind. Du fragst, ob ich wie du je Drei (treu) geliebt, da muß ich sagen Neun (nein). Es haben sich je Viele (Gefühle) meines Herzens bemästert, die ich nicht einmal kannte und ich werde vielleicht heu rathen (heirathen) und mich feuerlich (feierlich) zur Drau (Frau) Bieren (führen) lassen. Vor der Hand will ich aber meinen Drei Bigam (Bräutigam) verreißen (verreise) lassen zu je Schenken (Geschenken); er war ein tüchtiger Senger (Sänger); aber ist (ist) jetzt Häuser (heiser). Lebe Woll (wohl) und behalte lieb Deine tugendhafte?! Freundin.

Zu Manchester hat man eine Erfindung zu Verbesserung der Seidenfabrikation gemacht, die dem englischen Handel in diesem Artikel eben so sehr zum Vortheil, als dem französischen und italienischen zum Nachtheil gereichen dürfte. Es hat sich nämlich erwiesen, daß sich die Dampfmaschinen auch für diesen Industriezweig anwenden lassen, und daß ein kleines Mädschen mit deren Hilfe in einem Tage mehr als 2 Männer verfertigen kann. Die Maschine durch Dampf getrieben, nimmt nur halb so viel Raum ein, als die sonst gewöhnliche, und der bisherige Apparat ist durch einen einfachen ersetzt, der mit weit mehr Präcision arbeitet.

### M i s c e l l e.

Aus einem Briefe aus Veracruz vom 8. September ersieht man, daß ein Hirte, der verlorene Schafe suchte, fünf Stunden von Talapa eine alte, nicht unbedeutende Stadt, die durch Lava verschüttet worden, entdeckt hat. Man hat Todte in sitzender Stellung begraben gefunden. Aus der Geschichte sey nichts von einem Orte auf der Stelle bekannt. Truppen wurden aus Mexico dorthin geschickt, und von Veracruz wollte sich der Commandant hinbegeben, um die Ausgrabung von vermuthlichen Schätzen zu leiten.

### Das Neueste und Interessanteste im Gebiete der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Der Hofrath, Ritter Dr. Faust, der mit seinem edlen Freunde, dem Baurathe Dr. Vorherr zu